Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung“ und dem „Schwerter Volksblatt“.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis.** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung“ gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Todesfall endenden Unglücksfällen gemäss unseren Bedingungen **300 Mk.** Unterstützung.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt.

Nr. 111. Dienstag, den 12 Mai 1908. 40. Jahrgang.

Das Neueste

(Letzte Fernsprech-Meldungen.)

Die Bischöfe von Straßburg und Metz haben nunmehr auch die Aufnahme des Kaisergebetes in das liturgische Kirchenamt angeordnet.

Der Dumapräsident Chomjakow hatte eine Audienz beim Zaren, die ihn in ihrem Verlaufe sehr befriedigte.

Dem Leutnant Prinz Hermann von Sachsen-Weimar wurde der Abschied aus dem Heere bewilligt. Der Flotte Prinz wurde schon vor einem Jahre von der Garde nach Saarburg versetzt.

Gestern wurde in der Nähe der St. Peterskirche eine Petarde auf die Schienen gelegt. Die Petarde explodierte, als eine Straßenbahn vorbeifuhr, richtete jedoch keinen Schaden an.

Von den vorgestern in Köln im Ausscheidungsrennen aufgestiegenen 10 Ballons sind nach den bisher eingelaufenen Telegrammen bis jetzt zwei Ballons gelandet, der Ballon „Clouth“ 11 Uhr 30 Min. vorm. in Kleinromstedt bei Apolda und der Ballon „Koblenz“ 11 Uhr 50 Min. bei Kostelez (Böhmen).

An der Börse in Berlin verlautete, daß eine dortige Bankfirma beauftragt worden sei, noch imlaufe des Tages 500 000 Mark für die Haftentlassung des Fürsten Eulenburg zu zahlen.

Der Kaiser von Oesterreich hat gestern wieder nach zweimonatiger Unterbrechung zum ersten Male die Audienzen in der Hofburg in vollem Umfange erteilt.

Die Abgesandten Muley Hafids sind Ueberbringer eines Briefes an den Kaiser. Sie suchten zunächst eine Audienz beim Reichskanzler nach.

Schwere Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen haben in Oedenburg großen Schaden angerichtet. Die Weinberge sind verwüstet, viele Wohnungen vom Wasser weggeschwemmt.

In Vendome brannte die Kaserne des 20. Jägerregiments nieder. Der Verlust an Vorrat und Munition wird auf 300 000 Frs. geschätzt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Sultan von Berlin fürchtet sich nicht. Wenn man davon absieht, daß die Bezeichnung „Sultan von Berlin“ für unsern Kaiser eine recht sonderbare ist, die man einem Muhammedaner aber vielleicht zugute halten darf, so muß man sagen, daß der Delegierte des Gegensultans Muley Hafid die Frage, ob er denn wisse, daß man in Paris seinen Berliner Empfang nicht wünsche, gar nicht besser und korrekter beantworten konnte, als mit den Worten: „Der Sultan von Berlin fürchtet sich nicht“ vor dem, was Frankreich sagt oder tut. Es liegt in den Worten des Marokkaners auch ein ganz unbeabsichtigtes Zeugnis dafür, daß selbst in das unwirtliche Innere Marokkos die Erkenntnis von der Macht und Größe Deutschlands gedrungen ist. Was der Delegierte über die Proklamierung des heiligen Krieges durch seinen Gebieter für den Fall sagte, wenn Muley Hafid nicht anerkannt würde und dergl. mehr, kann man ruhig auf sich beruhen lassen. Uns genügt, daß man heute in Marokko weiß, der deutsche Kaiser fürchtet sich nicht und das deutsche Volk auch nicht

Das neue Reichsvereinsgesetz tritt am Freitag dieser Woche in Kraft. In ihren Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz setzt die bayrische Regierung den vielumstrittenen Sprachenparagraphen außer Kraft. Die Regierung von Elsaß-Lothringen ordnete an, daß bei den Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen der Mitgebrauch der französischen Sprache ausnahmslos zugelassen sein soll. Da auch den Italienern der Gebrauch ihrer Landessprache gestattet wird, so existiert der Sprachenparagraph auch in den Reichslanden tatsächlich nicht. Er wird also im wesentlichen auf die Polen beschränkt bleiben und auch dieser gegenüber nur angewendet werden, wenn es wirklich not tut. — Im württembergischen Landtage erklärte der Minister des Innern v. Pischeck, er komme nach Abwägung der Vorteile und Nachteile des Reichsvereinsgesetzes zu dem Ergebnis, daß die freiheitlichen Verbesserungen überwögen. Das Gesetz soll in der Praxis so angewendet werden, daß das Volk einen erheblichen Unterschied gegen die bisherige Praxis überhaupt nicht finden wird.

Die Einführung des Dreimarkstückes wird auch von der Kreuzztg. warm befürwortet und sie äußert den dringenden Wunsch, daß sich der Bundesrat dem mit fast Zweidrittelmehrheit gefaßten Beschlusse des Reichstags fügt. Sie führt nicht nur die praktischen Gründe an, sondern schreibt weiter folgendes:

„Wir möchten aber auch aus politischen Gründen dafür plädieren, daß die verbündeten Regierungen sich diesem Beschlusse des Reichstages fügen. Es darf doch nicht den Anschein gewinnen, als ob die Regierung von „ihrer“ Mehrheit im Reichstage immer nur Zustimmung verlangte und die Beschlüsse anders zusammengesetzter Mehrheiten ad acta legte. Ein Zusammenhalten der Blockparteien in weniger wichtigen Fragen selbst politischer Natur darf nicht verlangt werden. Das können diese Parteien nicht leisten, wenn sie sich nicht vor d. Wählern diskreditieren wollen. Darum würden wir es für einen Fehler halten, wenn die Regierung diese und die andere in den letzten Tagen vom Reichstage beschlossenen Ablehnungen ihrer Forderungen nicht stillschweigend hinnehmen wollte. Das würde in das Programm des Fürsten Bülow, wie wir es verstehen, schlecht passen.“

Diesen Ausführungen können wir nur zustimmen.

Terroristen-Regiment. Charakteristisch für die Zustände im Zeitungsgewerbe ist eine Mitteilung, die aus Eberswalde kommt. Dort weigerten sich die Maschinensetzer der Müller'schen Buchdruckerei, eine Lokalnotiz über den sozialdemokratischen Maiumzug zu setzen, weil dort stand, daß die Teilnehmer zum großen Teil aus unreifen Burschen bestanden hätten. Der Maschinensetzer wurde wegen Arbeitsverweigerung sofort entlassen. Darauf drohten sämtliche Verbandsgehülfen, sofort die Arbeit niederzulegen, falls die Kündigung nicht zurückgenommen und die Lokalnotiz nicht abgeändert würde. Die Geschäftsleitung nahm die Kündigung des Setzers zurück und entband die Maschinensetzer und alle erwachsenen Setzer von der

---

Die dunkle Stunde.

Kriminal-Roman von **Otto Hoecker.**

52

Das Herz begann dem Mädchen länglich zu erzittern; ohne weiteres wußte sie, von wem der Brief herrührte. Nur Maltitz konnte an sie geschrieben haben, denn sie unterhielt keinerlei Korrespondenz. Mathilde besann sich kurz, dann schob sie den an sie gerichteten Brief in die Tasche, um ihn bei nächster Gelegenheit zu lesen. Als dies einige Stunden später geschah, fand sie nur wenige Zeilen vor, die allerdings von Maltitz herrührten. Dieser bat sie in herzlicher Weise, ihm Gelegenheit zu einer Aussprache an einem dritten Ort zu gewähren. Durch das mehr als schroffe Vorgehen ihres Vaters gegen ihn sei er in die denkbar peinlichste Lage gebracht worden, es widerstrebe ihm, vor dem geliebten Mädchen in ungünstigem Lichte dazustehen, er bäte um die Erlaubnis, sich vor ihr rechtfertigen zu dürfen, das sei er ihr und zugleich auch sich selbst schuldig. Der Brief war so zart und rücksichtsvoll abgefaßt, daß Mathilde beim Lesen bittere Tränen vergoß. Ihre Gerechtigkeitsgefühl schien ihr zu gebieten, der innigen Bitte zu entsprechen, auf der anderen Seite zitterte sie vor des Vaters Zorn und sie hatte auch die Empfindung, sich gegen diesen durch einen derartigen Schritt ins Unrecht zu setzen, etwas zu begehen, was das Licht zu scheuen hatte — es war der erste Schritt ins Uferlose und sie entsetzte sich vor der Möglichkeit, in Zukunft vor dem Vater, der mit seinem scharfen Blicke bis in den tiefsten Seelenwinkel hineinspähen zu können schien, ein Geheimnis haben zu sollen, das in seinen Folgen notwendig zu einer Entfremdung, wenn nicht gar zu noch Schlimmerem führen mußte. So verbrachte sie einen Tage in Hangen und Bangen, bis ein neues Ereignis sie in ihrem vorgefaßten Trotz bestärkte und sie sich dazu entschloß, der Bitte des geliebten Mannes um eine heimliche Zusammenkunft zu entsprechen.

Nebe hatte nämlich am nächsten Morgen Hermann Harlacher besucht und sich nach dessen Befinden erkundigt. Wider Erwarten war er noch einmal in die Wohnung zurückgekehrt und hatte sich ohne weiteres an Hedwig gewendet, die neben ihrer Schwester und der Mutter bei der gemeinschaftlichen Näharbeit saß.

„Sind denn alle bösen Geister losgelassen?“ wetterte er schon beim Wiedereintritt, aber in einer Weise, die deutlich durchblicken ließ, wie er im Herzensgrunde wohlwollend gestimmt war. „Da komm einmal her, Mädel,“ wendete er sich an Hedwig. „Du machst es wohl der Thilde nach? Sind ja schöne Geschichten, die ich da zu hören bekommen habe“ — und als das Mädchen wie blutübergossen in großer Angstlichkeit sich erhob und gar zaghaft ihm sich näherte, lachte er in seiner kurzangebundenen Weise auf. „Na, den Kopf wird es nicht kosten — aber nun einmal rasch gebeichtet, was hat's mit dem jungen Herrn Harlacher gegeben?“

„Na, ich will nichts Böses hoffen,“ sagte die Mutter dazwischen und sah mißbilligend von der Näharbeit auf. „Freilich, das ewige Gelaufe wollte mir gleich nicht gefallen.“

Der Kommissar hatte sich inzwischen gesetzt, sich in den Sessel zurückgelehnt und ein Bein über das andere geschlagen, was bei ihm ein Anzeigen von Frohlaune war. „Komme ich da ahnungslos zu dem jungen Herrn in die Stube,“ berichtete er jetzt, „tauschen da einige Redensarten aus, ich vermute nichts Schlimmes und will mich schon verabschieden, da hält mich mich Freund Harlacher beim Ärmel zurück, druckst und schluckt, stottert gleich einem Schuljungen und rückt endlich mit dem Geständnis heraus, er liebe unsere Hedwig und das Teufelsmädchen scheine seine Neigung zu erwidern.“

„Aber, Hedwig,“ rief die Mutter ganz entsetzt und schlug die Hände zusammen, während ihre Tochter schuldbewußt mit hängender Lippe im Zimmer stand und vor schämiger Verlegenheit sich am liebsten verkrochen hätte

„Ist so, wie ich sage,“ berichtete Nebe weiter. „Er habe einsehen gelernt, was für ein nutzloses Leben er bisher geführt, beichtet der Mensch weiter, habe auch den heiligen Vorsatz, umzukehren und ein ganz anderer Mensch zu werden, schließlich habe er immer noch einen kleinen Vermögensrest gerettet und im übrigen besitze er entfernte Verwandte, die ihn bei seinen Bemühungen, sich eine ausreichende Lebensstellung zu verschaffen, unterstützen würden, — um aber den moralischen Mut zu einem neuen Leben zu haben, müßte er sich auf eine Lebensgefährtin stützen können, eine solche glaube er in unserer Hedwig gefunden zu haben — kurzum, er bittet mich in aller Form um meinen väterlichen Segen und erklärt, was mir übrigens recht gut an ihm gefallen hat, daß er natürlich erst sich die Braut heimholen werde, wen er mir den Beweis geliefert habe, daß es ihm wirklich ernst mit seiner Umkehr sei und er sich auch in den Stand gesetzt sähe, einem lieben Weibe ein auskömmliches und sicheres Brot zu bieten.“

Frau Nebe schlug die Hände zusammen und warf einen ängstlichen Blick auf ihren Lebensgefährten. „Nein, über Euch Mädchen, da hat man doch nur Ärger und Kreuz!“ rief sie ungehalten. Hedwig stand noch immer, keines Wortes mächtig; schuldbewußt schaute sie auf den Vater, dessen undurchdringliche Mienen sie nicht erraten ließen, was eigentlich er über die ganze Sache dachte. „Aber ich habe ihn doch gar keine Erlaubnis zu so 'wa. gegeben!“ platzte sie dann heraus. „Wir haben niemals vom Heiraten gesprochen und nun —“ — „Larifari, als ob Ihr Mädels nicht darauf aus wäret!“ unterbrach sie Nebe polternd.

Verpflichtung, die Notiz zu setzen, sie wurde vielmehr von einem Lehrling mit der Hand gesetzt.

Hierdurch wird aufs neue die Tatsache bestätigt, daß ein Teil der Presse in Abhängigkeit von dem sozialdemokratischen Verbande geraten ist, der durch den Tarif ein tatsächliches Monopol erhalten hat

Zur Landtagswahl.

Elberfeld, 11. Mai. Die **christlich-soziale** Partei im Wahlkreise Mertmann beschloß heute nach Verständigung mit den Nationalliberalen, deren seitherigen Abgeordneten von Böttinger zu unterstützen. Im Wahlkreise Lennep-Remscheid-Solingen beschloß die Partei, mit eigenen Kandidaten selbständig vorzugehen.

Biedenkopf, 11. Mai. Die **freisinnigen Parteien** schlossen sich dem Beschlusse der Nationalliberalen des Kreises Biedenkopf an und gaben für die Landtagswahl die Parole auf Wahlenthaltung ab. Dadurch ist die Wiederwahl des kons. Abg. v. Heimburg gesichert.

Der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens hat beschlossen, bei den bevorstehenden Landtagswahlen mit aller Energie in den Kampf einzutreten, mit der Begründung, „daß die Wahlen für das Judentum von größter Bedeutung sind und, soweit dies möglich, die Wahl offener oder verkappter Antisemiten verhindert werden soll." Der Aufruf schließt mit der Aufforderung um Zuwendung von Geldmitteln für den Wahlkampf.

Aus dem Auslande.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 11. Mai. Die Neue Freie Presse meldet, daß für nächsten Donnerstag ein Streik der freisinnigen Studentenschaft an allen Universitäten zu gewärtigen ist. Von Innsbruck sind alle Vorkehrungen getroffen. Wien und Graz haben bereits zugesagt, die Leobener Bergakademie hat Bedenkzeit bis Montag ausbedungen. Die Prager deutschen Studenten haben dem **Rektor eine Eingabe** überreicht, die gleichlautend ist mit der Eingabe der Innsbrucker Studenten; auch die Studenten der beiden tschechischen Prager Hochschulen werden sich wahrscheinlich anschließen. Der Wiener Universitätsrektor erließ eine Warnung an die Studentenschaft, um Störungen der Vorlesungen zu vermeiden.

Rußland. Petersburg, 11. Mai. Zu der Aeußerung des Finanzministers: „Wir haben Gott sei Dank noch kein Parlament", die in der Duma bei der Beratung des Eisenbahnbudgets getan wurde, und die Entgegnungen vom Zentrum und der Linken hervorrief, schreibt die offiziöse „Rossija": Im Streit um den Parlamentarismus handelt es sich scheinbar um Worte, doch besteht der Zweck des Streites in dem Streben, allmählich **ein Staatsprinzip durch ein** andres zu ersetzen. Wenn Parlament nur Versammlung der Volksvertreter bedeutet, so hat Rußland ebenso ein Parlament wie England. Wenn aber unter Parlament eine Versammlung der Volksvertreter verstanden wird, die als unmittelbare Quelle der Gewalt erscheint, so kann man in Rußland von einem Parlament nicht sprechen. Das politische Spiel derer, welche alle Anstrengungen machen, in Rußland den Parlamentarismus einzuführen, läuft jetzt darauf hinaus, daß die Duma durch die Tatsache ihres Bestehens und ihrer Befestigung allmählich den Boden für die Beseitigung der Staatsgrundprinzipien vorbereitet. Wir sind der Ansicht, daß ein Parlament im Sinne der Verkörperung des Parlamentarismus in Rußland gleichbedeutend mit dem Untergang Rußlands als Staat wäre.

Portugal. Lissabon, 11. Mai. In Portugal, dessen Kolonialwesen in den letzten Jahrzehnten ja nicht freundlicher ausgesehen hat als die anderen politischen Vorgänge im Innern, herrscht große Erregung über das Verhalten der Boeren, die nach dem Kriege mit England aus ihrer Heimat auswanderten und sich in Portugiesisch-Angola niederließen. Nach einem Berichte des Gouverneurs dieses Gebietes macht sich neuerdings unter diesen Boeren eine gefährliche Agitation bemerkbar. Waren sie bisher ruhige Bürger, so zeigt sich jetzt unter ihnen eine allgemeine Gärung, auch sind sie mit den neuesten und besten Gewehren ausgerüstet. Die portugiesische Regierung hat sich entschlossen, den Boeren mitzuteilen, sie müßten sich entweder naturalisieren lassen oder sie würden ausgewiesen werden. — Vielleicht ist auch die Gärung unter den Boeren weniger groß als das Verlangen Portugals, diese tüchtigen Leute zu portugiesischen Staatsbürgern zu machen.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 12. Mai.

** **(Gedenktage am 12. Mai.)** 1905 Kampf bei Hudaop mit dem Hererohäuptling Andreas. — 1871 † Sir John F. William Herschel zu London. Herv. Astronom. — 1845 † A. W. von Schlegel zu Bonn. Dichter und Sprachforscher. — 1803 * Justus von Liebig zu Darmstadt. Ber. Chemiker.

** **(Unsere Zeit ist die Zeit der Jubiläen,)** und oft schüttelt man mit Recht den Kopf, wenn 10 Jahres-, 15 Jahres- und wohl 20 Jahres-Jubiläen gefeiert werden. Ein gutes Recht, auf seine Lebensarbeit zurückzuschauen und den Dank aller entgegenzunehmen, denen er dienen durfte, hat der Mensch dagegen, wenn er ¼ Jahrhundert treuen Wirkens in seinem Lebensbuche verzeichnen kann. Wie mancher, dessen schlichte Bescheidenheit ihn allen Ehrungen ausweichen läßt, entzieht sich auch noch einer solch berechtigten Feier. Am 9. Mai ist es in unserm Gemeinwesen wieder einem Herrn gelungen, sein Jubiläum ohne Aufsehen hinziehen zu lassen, und zwar **Herrn Pfarrer Terberger** von der reformierten Gemeinde, der am Sonnabend auf 25 Jahre treuer Arbeit hier zurückschauen konnte. Doch noch ist es nicht zu spät, dem Jubilar, der am 9. Mai 1883 nach Schwerte kam, herzlichen Glückwunsch auszusprechen, und seine Gemeinde wie alle evangelischen Christen unserer Stadt werden aufrichtig bedauern, daß der Jubilar sich am Jubeltage jedem Danke entzog, den seine Gemeinde ihm mit freudigem Herzen darbringen wird. Die beste Jubiläumsfreude wird Herrn Pfarrer Terberger wohl das Bewußtsein bleiben, in treuer Arbeit in seinem vor so vielen gesegneten und köstlichen Beruf seine ganze Kraft mit Freuden eingesetzt zu haben. Die Gemeinde kennt nur den Wunsch, daß noch ¼ Jahrhundert ihr dieser Seelsorger erhalten bleibe.

** **(Der M.-G.-V. „Cäcilia")** beschloß in seiner letzten Versammlung, sich an dem am 12. Juli d. Js. am Freischütz stattfindenden Gesangwettstreit des Gesangvereins „Lyra"-Sommerberg zu beteiligen. Dem Verein, der in der ersten Klasse singt, wünschen wir besten Erfolg.

** **(Turnerpreise.)** Der Turnverein „Turnerbund" errang am Sonntag auf einem Turnfest in Altenvörde den Meisterschaftspreis von Westfalen und Rheinland im Aufmarsch. An dem Geräte-Turnen konnte sich der Verein nicht mehr beteiligen, da er zu spät eintraf, jedenfalls hätte er auch dort noch gut abgeschnitten. Die Jugendabteilung des Vereins holte sich den 3. Ehrenpreis von einem Turnfest in Altena. Gut Heil!

** **(Idyll aus der Vogelwelt.)** Einen ganz absonderlichen Nistplatz hat sich ein Rotschwänzchenpaar ausgesucht: ein Schulzimmer in der katholischen Schule an der Weißenburgerstraße. Auf dem im Zimmer befindlichen Schrank hat es sein Nest gebaut und fleißig liegt es jetzt, trotz der Anwesenheit der vielen Kinder, dem Brutgeschäft ob. Selbstredend erweckt das Treiben der zutraulichen Tierchen das lebhafteste Interesse der Schulkinder, welches sich sicherlich noch steigern dürfte, wenn erst die Jungen ausgefallen sind und mit ihrem lustigen Gezwitscher das ernste Schulzimmer beleben.

** **(Gesangverein „Quartett".)** Vor längerer Zeit hatte der M.-G.-V. „Quartett" beschlossen, am Himmelfahrtstage eine Sängerfahrt nach Attendorn zu unternehmen und dort in einem direkt an der neuentdeckten Höhle belegenen Hotel ein Konzert zu geben. Diese letztere Absicht muß der Verein jedoch aufgeben, da zurzeit in dem betr. Lokal große bauliche Veränderungen vorgenommen werden und dieselben bis Himmelfahrt noch nicht beendet sind. Um nun die großen Vorbereitungen für das Konzert nicht vergebens getroffen zu haben, will der Verein dasselbe am „Wellenbad" zu Geisecke geben und zwar am Himmelfahrtstage. Das Programm ist bereits fertiggestellt und sieht neben hübschen Volksliedern und größeren Chören auch mehrere Soli und Duette vor. Näheres wird demnächst noch durch Inserate mitgeteilt. Der M.-G.-V. „Quartett" hat in der letzten Zeit unter der umsichtigen und zielbewußten Leitung des Herrn Klempt einen großen Aufschwung gewonnen und verfügt zurzeit über 54 aktive Sänger. Wir wünschen demselben auch für die Zukunft ein ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen.

** **(Ein dreister Diebstahl)** wurde in vergangener Nacht auf dem Nickelwalzwerk ausgeführt. Aus dem neuen Walzwerk entwendeten gegen Mitternacht zwei Spitzbuben eine größere Menge Kupferdraht im Gewichte von über 100 Kilo. In der Fleitmannstraße wurden die Diebe jedoch von einem Anwohner gesehen und dem herbeigerufenen Portier gelang es, den einen Langfinger trotz heftiger Gegenwehr zu überwältigen und zur Polizeiwache zu bringen, während der andere ausgerissen war. Der gestohlene Draht wurde in die Fabrik zurückgeschafft. Hoffentlich werden die Diebe durch eine exemplarische Strafe mehr Respekt vor fremdem Eigentum bekommen.

** **(Vor dem Bezirksausschus in Arnsberg)** wurde eine Klage entschieden, welche der hiesige Ortsarmenverband gegen den Ortsarmenverband Holzen wegen Anerkennung der Uebernahme der Pflegekosten des im hiesigen Krankenhause verpflegten Handwerksburschen Hobelsberger angestrengt hatte. Es handelte sich um folgenden Tatbestand: Im Dezember des vergangenen Jahres kroch der genannte H., der mit anderen Handwerksburschen auf der Landstraße sich befand, in einen Strohschober, der auf Holzener Gebiet stand. Als er eingeschlafen war, steckte einer der Burschen den Schober an und nahezu wäre Hobelsberger elendig verbrannt. Mit schweren Brandwunden bedeckt, schleppte er sich mühsam nach Schwerte zum Krankenhaus, wo man ihn erschöpft auf der Treppe sitzend vorfand. Nach der ganzen Sachlage wurde die Hilfsbedürftigkeit sofort erkannt und H. bis zu seiner Wiederherstellung verpflegt. Der Ortsarmenverband Schwerte verlangte nun von Holzen die Erstattung der verursachten Kosten. Der Bezirksausschuß entschied nach dem Klageantrage.

** **(Rettungs-Medaille.)** Bekanntlich ist dem Maschinisten Herrn Heimbeck Anfang April die Rettungsmedaille verliehen worden. Gestern ist demselben nun nachfolgendes Beglaubigungsschreiben zugegangen: „Auf Befehl Sr. Majestät des Königs bezeugt die General-Kommission in Angelegenheiten der Königlich Preußischen Orden hierdurch, daß Se. Majestät dem Maschinisten Constantin Heimbeck zu Schwerte im Kreise Hörde die **Rettungs-Medaille am Bande** zu verleihen geruht haben. Zur Beglaubigung ist dieses Zeugnis unter unserer Unterschrift und Siegel ausgefertigt worden.

Berlin, den 24. Februar 1908.

General-Kommission in Angelegenheiten der Königlich Preußischen Orden:

Prinz von Salm-Horstmar."

Die dunkle Stunde.

Kriminal-Roman von Otto Hocker.

53

„Ich will Dir was sagen; In dem jungen Menschen steckt ein guter Kern, er ist nur verbummelt und mag trotz allem ein tüchtiger Mann werden, das Zeug zu einem solchen steckt in ihm — wenn Du mit ihm glücklich zu werden glaubst —" — „Ach, Vater, daß glaube ich freilich!" hastete Hedwig, und dann verstummte sie ebenso plötzlich wieder, ordentlich erschrocken über die eigene Kühnheit. „Na, da hätte ich wohl auch noch ein Wort mitzusprechen", warf Frau Nebe dazwischen. „Wäre ja noch schöner, unsere Tochter an so einen halben Selbstmörder wegzuwerfen'" — „Na, so was dürfte er sich künftig verkneifen", unterbrach sie Nebe gemütlich. „Ein halber ist noch immer kein ganzer, man hat ihm ja auch traurig mitgespielt — ich denke, Alte, wir überlassen das dem jungen Volk, sich zurechtzufinden. Hat ihn unsere Hedwig wirklich von Herzen gern, warum sollen wir uns da unnötig sperren". Seine Frau schaute ihn mit offenem Munde an. „Du könntest wirklich daran denken?" brachte sie hervor. „Vorläufig denke ich an gar nichts", beharrte Nebe. „Die jungen Leute müssen sich zuerst kennen lernen, denn eine Ehe ist keine Vergnügungsreise, sie müssen sich erst darüber ins Klare kommen, ob sie zu einander taugen und sich auch dann noch wirklich gut sein können, wenn das nackte, nüchterne Leben sie prüft und aller Krankenstubenhokuspokus fortfällt. Ich habe zu dem jungen Herrn darum gesagt, ich hätte nichts dawieder, wenn er sich unserer Hedwig in allen Ehren und unter unseren Augen näherte, das ist alles". — „Aber das ist doch einfach lächerlich!" meinte seine Frau ernstlich böse. „Die Leute lachen uns ja aus, wenn wir mit so einer Verlobung kommen, das ist doch alles Zukunftsmusik". — „Ganz meine Meinung", pflichtete der Kommissar ungewohnt nachgibig bei. „Ich sage auch nur, wir wollen dem jungen Harlacher Gelegenheit geben, sich zu bewähren, mag er zeigen, daß er wirklich ein ganzer Kerl werden kann, ist die Liebe der beiden echt, werden sie sich dann zusammengefunden haben, im anderen Falle ist es jedenfalls besser, wir wissen um die ganze Geschichte und können beizeiten vorbeugen, als daß wir hinterher mit gewissen unliebsamen Überraschungen bedacht werden". Er hatte die letzten Worte mit starker Betonung zu seiner ältesten Tochter gewendet gesprochen. Nun stand er auf und trat an Mathilde heran, die in sich gekehrt und bleich auf ihrem Stuhle verharrte, einen seltsam verschlossenen Zug in den sonst so offenlinigen Antlitz. — „Den Kopf hoch, Mädel", sagte er und faßte sie beim Kinn. „Nur nicht duckmäuserisch, das kann ich um den Tod nicht ausstehen. Kann ich meine Kinder glücklich machen, so geschieht es gern, selbst wenn mirs eigentlich gegen den Strich geht, ich will ja doch nur Euer Bestes — schon gut, Mädel, Du drückst mir ja die Kehle zu", wehrte er Hedwig ab, die jetzt erst die ganze Größe des ihr so unvermutet gewordenen Glückes zu begreifen anfing und ihn im stürmischen Jubel herzte. „Vorläufig ist noch gar nichts zugegeben, verstanden? Da heißt es Ordre pariert und keine Heimlichkeiten gemacht, ich will um alles wissen, wie es sich gehört — die Krankenbesuche hören von Stund an auf, selbstverständlich — wüßte ohnhin nicht, was an dem jungen Herrn noch zu pflegen wäre, der scheint durch die von mir verabreichte Mixtur ohnehin ganz bedeutende Fortschritte gemacht zu haben — er will sich nur eine Krawatte vorbinden und den Schniepel anziehen, dann kommt er herauf — alle Wetter, da klingelt es ja schon und läutet ordentlich Sturm — na, da lauf nur hinaus und sieh, wer draußen ist". — Während Hedwig über und über errötend sich zur Tür wandte und durch diese schleunigst enteilte, wendete der Kommissar sich an seine unwillig dasitzende Frau. — „Sei friedlich, Alte, wir waren doch auch mal jung. Ich verstehe mich ein bischen auf Menschen, und trügt mich nicht alles, so kriegt unsere Hedwig einen ganz tüchtigen Mann, und was will sie schließlich mehr". — — — —

Von Stund an klaffte eine Kluft stetig zunehmender Entfremdung zwischen Vater und Kind. Nebe war seinerseits eine vielzu selbstherrlich veranlagte Natur, als daß er auf das veränderte Wesen seiner Ältesten groß Gewicht gelegt hätte. Wohl sah er deren ernste Mienen, wohl vermißte er auch in etwas deren gegen früher verminderte Herzlichkeit. Aber er besaß einen viel zu eisernen Kopf, um sich dies einzugestehen. Mochte sie schmollen, die kleine Thilde, sie würde schon von ganz allein wieder zu der Erkenntnis kommen, daß trotz allem ihr Vater es von allen Menschen am besten mit ihr meinte; und selbst wenn dies nicht geschah, dann hatte sie erst recht Ordre zu parieren, in seiner Familie galt nur ein Wille und der war der seinige. Nebe hatte jetzt Sorgen, die ihn völlig erfüllten. Da war einmal die ihm zugewiesene Stellvertretung des suspendierten Inspektors. Hilf Gott! Wie hatte sich der flotte Lebemann die Amtsarbeit leicht gemacht! Da war nicht weniger als alles vernachlässigt und auf die lange Bank geschoben worden. Nun hieß es, der überall eingerissenen Verwirrung und Unordnung zu steuern, die liegengebliebenen Sachen bearbeiten und so schnell wie möglich fördern, darüber aber auch das vollgerüttete Maß täglich neuer Zugänge nicht ungebührlich warten lassen. Die angebliche plötzliche Erkrankung des Chefs der Kriminalpolizei gesellte sich zu all dem Wirrwarr und half diesen noch vergrößern. Der Abteilungsdezernent war schon hochbetagt und nicht viel mehr als eine Arbeitsmaschine ohne jegliche Initiative; eine solche beanspruchte aber ein derartiger Posten im höchsten Maße. Das war nun endlich eine Gelegenheit für Nebe, den lange nur mühsam unterdrückten Ehrgeiz zu betätigen und dem Vorgesetzten zu beweisen, was in ihm eigentlich in ihm steckte.

** **(Gesangwettstreit des „Sängerbundes“.)** Auch in den Kreisen des Gesangvereins „Sängerbund“ beginnt man allmählich mit den Vorbereitungen zu dem friedlichen Sängerkrieg. Gestern abend tagte die Preßkommission im Lokale des Herrn A. Michel (Zum Sängerheim). Man beschäftigte sich hauptsächlich mit der Ausgestaltung der zum Fest herauszugebenden Festschrift, die u. a. auch eine Geschichte des Vereins enthalten soll. Bindende Beschlüsse konnten jedoch in dieser Hinsicht noch nicht gefaßt werden, da man erst noch den stattfindenden Delegiertentag abwarten muß, um die Anzahl der mitwirkenden Vereine genau festzustellen. Man rechnet jedoch bestimmt auf eine Beteiligung von 30 bis 35 fremden Vereinen, so daß am Tage des Wettstreites ca. 1000 fremde Sänger in unserer Stadt zusammenkommen dürften.

** **(Generalversammlung der Gewerbebank.)** Wir verweisen an dieser Stelle die Interessenten nochmals auf die heute abend um 9 Uhr im Lokale des Herrn Jungesbluth am Markt stattfindende Generalversammlung der Gewerbebank, die eine interessante Tagesordnung aufweist.

(?) Ergste, 11. Mai. **(Goldene Hochzeit.)** Gestern feierten die Eheleute Kettenschmied Friedrich Liesenhoff das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar war aus diesem Anlaß von Sr. Majestät die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden, welche ihnen bei der kirchlichen Trauung vom dem Pfarrer überreicht wurde.

(?) Ergste, 11. Mai. (Stiftungsfest.) Am Sonnabend, den 9. d. Mts., feierte der hiesige Stenographenverein „Arends“ in den Lokalitäten des Wirts Herrn Aug. Hengstenberg (Hotel zur Post) sein diesjähriges Stiftungsfest. Infolge des äußerst schönen Wetters war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt, auch hatten sich verschiedene auswärtige Kunstgenossen eingefunden. Konzertstücke und gemeinschaftliche Lieder wechselten einander ab. Die Festrede hielt der Vorsitzende, Herr Kaufmann Karl Bornemann. Er dankte u. a. für den zahlreichen Besuch und deutete besonders darauf hin, wie nötig es sei, daß doch ein jeder stenographieren lerne und schloß die Festrede mit einem dreifachen Hoch auf den Arends'schen Stenographen-Verein Ergste. Die Verlosung hatte einen schönen Erfolg. Die Theaterstücke „Bursche Johann“ oder Dummheit über Dummheit und „Die Rache des Lehrlings“ oder Schneidermeister Zwirn als Wunderdoktor fanden lebhaften Beifall. Der Vereinswirt Herr Hengstenberg hatte auch alles mögliche getan, um den Besuchern das Fest sehr angenehm zu machen. Er hatte genug zu tun, um der durstigen Kehlen Herr zu werden. Ein großer Festball beschloß das in allen Teilen sehr gut verlaufene Fest. — Am gestrigen Sonntag unternahm dann der Stenographenverein mit Damen einen Ausflug nach Berchum und Garenfeld. Auch hatten sich noch verschiedene Schwerter eingefunden, und werden wohl alle einige recht vergnügte Stunden verlebt haben.

Westfalen und Rheinland.

* **Iserlohn,** 11. Mai. Schweren **Sittlichkeitsverbrechen eines Naturheilkundigen** ist man hier auf die Spur gekommen, die zur Verhaftung des Täters, Otto Göde, der hier ein Institut für Naturheilkunde betrieb, führte. Die Delikte liegen schon einige Zeit zurück und wurden an weiblichen Personen verübt, die sich dem G. behufs Massage anvertraut hatten.

* **Hagen,** 11. Mai. (Unrichtiges Gewicht.) In einem hiesigen Geschäft wurde Butter in Pfundstücken verkauft, die ein Mindergewicht von 30 Gramm aufwiesen. Der Händler konnte nachweisen, daß er die Butter verkaufsfertig in Papier gehüllt als vollwertige Pfundstücke bezogen hatte. Der Vorfall zeigt, wie notwendig es ist, solche abgewogenen Waren nachzuwiegen.

* **Milspe,** 11. Mai. (Ertappte Wilderer.) Einen guten Fang machten heute früh die Polizeibeamten Hunke, Wagener 1 und Wagener 2 von hier. In letzterer Zeit hatten sich in den hiesigen Gemeindejagden wiederholt Wilddiebe bemerkbar gemacht, ohne daß es gelungen war, diese bei ihrem Treiben abzufassen. In der verflossenen Nacht hatten sich die drei Beamten auf einen Pürschgang begeben, um auf Wilddiebe zu fahnden und gelang es ihnen heute morgen bei Tagesanbruch, drei Wilderer in der Schwefkinghauser Gemeindejagd am Brausel abzufassen. Es sind dies die Bandwirker Bernh. Heider und Fritz Schwefkinghaus aus Barmen und August Heider aus Ronsdorf. Der letztere hatte einen erlegten Birkhahn bei sich. Jeder der drei Wilderer hatte ein zerlegbares Gewehr unter seiner Kleidung verborgen. Die drei Festgenommenen wurden dem Amtsgericht zugeführt.

* **Bottrop,** 11. Mai. Eine **schwere Bluttat** wurde in der vergangenen Nacht hier ausgeführt. In der Essenerstraße vor dem Hotel Bremer begegneten sich die Italiener Arnoldo Barsonelli und Armelo Sarenselli mit drei Polen. Ohne die geringste Veranlassung stach einer der Polen mit einem Messer den Barsonelli in die Brust, so daß der Getroffene lautlos zusammenbrach und auf der Stelle verschied.

* **Linden** (Ruhr), 11. Mai. **(Einschleppung der schwarzen Pocken.)** Hier ist eine zugereiste Person an den Pocken erkrankt. Es wurden sofort die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen.

* **Duisburg,** 11. Mai. **(Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen)** wurde am vergangenen Samstagnachmittag gegen ½2 Uhr in der Petrikirch- in der Sedanstraße an einem jungen Mädchen verübt. Der Täter entkam unerkannt, wurde aber durch Kratzwunden im Gesicht sowie Blutigbeißen der Finger verletzt. Hoffentlich führen diese Merkmale zur Verhaftung.

* **Ratingen,** 11. Mai. Ein **schwerer Bauunfall** ereignete sich auf einem hiesigen Fabrikelablissement. Es stürzte das Gewölbe eines neuerbauten Ofens ein, worauf die an demselben arbeitenden Maurer mit in die Tiefe stürzten. Ein Maurer, der sich unter dem Gewölbe befand, trug so schwere Verletzungen davon, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfet. Die übrigen acht Maurer wurden leicht verletzt. Die Ursache war die unterlassene Verankerung des Gewölb

Aufgaben der nächsten Landtagssession

Es steht bereits fest, daß sich der neue Landtag in seiner ersten Tagung mit einer ganzen Reihe wichtiger Gesetzentwürfe beschäftigen wird, die in den verschiedenen Ressorts bereits fertiggestellt sind oder ihrer Fertigstellung entgegengehen. An erster Stelle steht die Neuordnung der Besoldungsverhältnisse der Beamten, Lehrer und Geistlichen, welche fünf Gesetze umfassen wird, da die evangelischen und katholischen Geistlichen in je einem Gesetz behandelt, und da ferner die Beseitigung des Kommunalsteuerprivilegs der Beamten und die Entschädigung dafür ebenfalls durch ein besonderes Gesetz geregelt werden. Ferner werden zur Vorlage gelangen aus dem Ressort des Ministeriums für Landwirtschaft: Der Entwurf eines Wassergesetzes, welcher die Einführung von Wasserbüchern nach Art der Grundbücher enthält, ein neues Fischereigesetz, das wichtige Abänderungen des geltenden Gesetzes vom Jahre 1887 bringt, ein Parzellierungsgesetz für Posen und Westpreußen und ein Regulierungsgesetz für die der Ostmark benachbarten Provinzen; letztere beiden Entwürfe sind Hülfsgesetze der Ansiedlungspolitik — aus dem Ressort des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten wird in erster Linie ein Entwurf zur Regelung des Schleppmonopols auf den westlichen Wasserstraßen den Gegenstand der Beratungen bilden, nach dem die Wasserstraßenbeiräte zu ihm Stellung genommen haben. — Aus dem Ministerium für Handel und Industrie wird ein Gesetzentwurf zur Einführung obligatorischer Fortbildungsschulen in allen Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern eingebracht werden und auch das Wohnungsgesetz dürfte in wesentlich abgeänderter Form zur endlichen Verabschiedung gelangen. — Die Reform der inneren Verwaltung wird in der nächsten Tagung noch nicht Gegenstand einer Vorlage bilden.

Pressesünden

Die „Ausfragerei“ irgend welcher Personen, die gerade die Oeffentlichkeit beschäftigen, steht wieder recht in Flor, ist doch jüngst sogar der Fischer Riedel von dem Vertreter eines Berliner Blattes interviewt worden. Mit Recht wird dieses unwürdige Treiben von der D. Tages-Ztg. gegeißelt, denn es trägt nicht dazu bei, die öffentliche Stellung der Presse und ihrer Vertreter zu heben. Die ganze Ausfragerei ist im Grunde genommen unwürdig und unzweckmäßig; unwürdig, weil sie in der Regel ohne eine gewisse Zudringlichkeit unmöglich ist, unzweckmäßig, weil dabei gröbliche Mißverständnisse unterzulaufen pflegen. Gewisse Blätter setzen heute ihren Stolz darein, nicht nur Staatsmänner und Minister, Geheimräte und hervorragende Persönlichkeiten auszufragen, sondern sie wenden sich auch an allerhand fragwürdige Leute, an Sensationshelden, ja, wenn es sein kann, an Verbrecher. Dabei verfahren die Ausfrager oft in echter, unverfälschter Schnoddweise. Sie beschreiben in der üblichen feuilletonistischen Manier ihre Reise zu dem Objekte der Ausfragung, sie schildern das sogenannte Milieu, Zimmer, Kleidung und Stimmung, sie freuen sich wie Schneekönige, wenn sie mit der Anrede „Gnädiger Herr!“ beglückt werden, sie erwähnen eingehend, wenn und was ihnen zum Frühstück geboten wird. Daß sie damit nicht nur sich selbst, sondern gewissermaßen die ganze Presse herabwürdigen, dafür scheinen sie keine Empfindung zu haben. Im allgemeinen gilt für die Presse das Wort, daß man so gewürdigt wird, wie man sich gibt und wie man es verdient. Wenn es der Presse nicht gelingt, diese Auswüchse und Allüren des niedrigen Schmocktums ganz zu beseitigen, so wird sie vergebens die allgemeine Würdigung anstreben, auf die sie an sich Anspruch hat.

Letzte Drahtmeldungen.

Fürstliche Spenden.

Wien, 12. Mai. Der deutsche Kaiser sandte anläßlich seines Aufenthaltes in Wien 2000 Mark für die Armen in Wien, 500 Mark für den deutschen Hilfsverein und je 300 Mark für das deutsche Erzieherinnenheim und das Diakonissenheim. Der König von Württemberg spendete den Armen Wiens und dem deutschen Hilfsverein je 1000 Mark.

Ein gefährlicher Jugendverführer.

Schmalkalden, 12. Mai. Wegen einer Unzahl Vergehen gegen die §§ 175 und 176 des Str.-G.-B. wurde der Schneider Wahl in Untersuchungshaft genommen. Wahl hat sich in hunderten von Fällen gegen die bezeichneten Paragraphen vergangen. Ungefähr 60—70 Schüler der hiesigen Oberrealschule sind seinem Treiben zum Opfer gefallen.

Zum Landarbeiterstreik in Parma.

Parma, 12. Mai. Die ausständigen Landarbeiter, die sich gestern früh zur Wiederaufnahme der Arbeit stellten, wurden von den Besitzern nicht angenommen, da Arbeiter aus anderen Provinzen eingetroffen und weitere erwartet werden. Die Gerichtsbehörde erließ eine Vorladung an die Sekretäre der Arbeitskammern von Parma und San Domino.

Lemoine soll Diamanten fabrizieren.

Paris, 12. Mai. Zwischen dem Untersuchungsrichter und Lemoine wurde vereinbart, daß Lemoine in einer näher bezeichneten Fabrik ohne Zeugen einen Versuch zur Herstellung künstlicher Diamanten unternehmen soll. Wenn es Lemoine gelänge, einen Diamanten von 5—6 Zentimeter Länge und 3 Zentimeter Breite in zylindrischer Form herzustellen, so soll der Wahrheitsbeweis als gelungen bezeichnet werden.

Von Frau Toselli.

Mailand, 12. Mai. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Florenz hat Frau Toselli am Donnerstag morgen einem Knaben das Leben gegeben.

Ein diebischer Polizeichef.

Petersburg, 12. Mai. Aus Kiew wird gemeldet, daß der dortige Chef der Geheimpolizei, Asslanow, strafbare Beziehungen zu größeren Diebesbanden unterhalten habe. Eine Menge kompromittierender Briefschaften wurden beschlagnahmt.

400 Familien ruiniert.

Madrid, 12. Mai. Vorvergangene Nacht zerstörte eine ungeheure Feuersbrunst den berühmten Trödelmarkt Rastro, sowie drei anstoßende Häuser. 12 Personen wurden verletzt. 400 Familien sind ruiniert. Der Wassermangel verhinderte die Löscharbeiten.

Eine Botschaft Roosevelts.

Washington, 12. Mai. Die gestern im Repräsentantenhause verlesene Botschaft des Präsidenten Roosevelt verlangt Schiffe, um den Vereinigten Staaten die Beteiligung an einer internationalen Mission zur Untersuchung und Begutachtung der Handelsverhältnisse im fernen Osten zu ermöglichen.

Zur Lage in Persien.

Teheran, 12. Mai. Das Parlament hat nunmehr beschlossen, durch Einführung neuer Steuern auf Tee und Zucker anregend auf die Finanzreform und auf die Möglichkeit der Eisenbahnbauten hinzuarbeiten. Der von seinem Posten abberufene hiesige französische Gesandte verläßt Teheran am kommenden Freitag.

Petersburg, 12. Mai. Vorgestern überschritt ein russisches Detachement unter General Korski die persische Grenze zwecks Verfolgung von Räuberbanden. Von der kaukasisch-persischen Grenze wird gemeldet, daß eine große Artillerie-Truppenabteilung den Befehl erhielt, in 24 Stunden vom Süd-Kaukasus nach Kursk abzugehen

Ernährt die Kleinen mit
Nestle's
Kindermehl.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton u. verwandte Gebiete: Friedhelm Kemper; für Provinz und Lokales: Friedr. Kraas; für Inserate u. Reklame: Tilman Vasen. Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

MAGGI's
Bouillon-Würfel
MAGGI MAGGI MAGGI
1 Würfel für 1 Tasse (¼ Ltr.)
feinste Bouillon 5 Pfg.
Stets frisch vorrätig bei
Andreas Kohlmann
Mährstr. 16. 2182

Zwangsversteigerung

Am 13. dss. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich beim Wirt Rath folgende Gegenstände öffentlich gegen bar versteigern:

1 Glasschrank
u. 3 Rohrstühle

Schwerte, den 12. 5. 1908.

Grothaus,
2192 Gerichtsvollzieher.

Städtischer Viehhof, Dortmund.

Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben 997 Stück Großvieh, 1957 Schweine, 530 Kälber, 35 Schafe.

Dortmund, den 11. Mai, 1908.

Bezahlt für 100 Pfund Schlachtgewicht:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	70—72
c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	65—69
d) gering genährte jeden Alters	58—64
Bullen:	
a) vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren	67—70
b) vollfleischige jüngere Bullen	63—66
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	58—62
d) gering genährte	
Rinder und Kühe:	
a vollfleischige, ausgemästete Rinder höchsten Schlachtwertes	71—73
b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	68—70
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder	60—67
d) mäßig genährte Kühe und Rinder	52—59
Kälber: (für 100 Pfund Lebendgewicht.)	
a) feinste Mast- (Voll-Mast) und beste Saugkälber	49—51
b) mittlere Mast- und gute Saugkälber	44—48
c) geringe Saugkälber und ältere gering genährte (Fresser)	36—43
Schafe:	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	75—84
b) ältere Masthammel	
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	
Schweine:	
a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren	65
b) fleischige	62—64
c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	60—61

Tendenz:

Schlachthof.
Mittwoch, den 13. d. Mts. soll auf der Freibank minderwertiges

Rindfleisch

verkauft werden. W2186

Die Schlachthof-Verwaltung.

Eleganter 2194

Kutschwagen

mit Verdeck, wenig gebraucht, wegen Mangel an Raum preiswert zu verkaufen. Näh. durch

L. Weinberg,
Schwerte

Wildernder 2187

= Jagdhund =

zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei

Fr. Wortmann, Lichtendorf.

Ein schön kupierter 2183

Rehpintscher

zu verkaufen.
Mühlenweg 6.

Auf sofort suche mehrere

Taillen- und Rockarbeiterinnen, Helene Rosenthal
Damen-Konfektion
Hagenerstraße 18.

Zum 1. Juni suche ich ein junges

Dienstmädchen.

Hermann Petermann,
2188 Hagenerstraße 6.

Pflanzkartoffeln!

Garantiert reine Sorten, aus kräuselfreier Gegend, gibt zu billigsten Preisen ab

ist. Magnum bonum Saat
„ Up to date „
„ gelbfleisch. Industrie „
„ Rauhe Rote „
„ Paulsen's Juli „
„ Kaiserkrone „
2191 ebenso prima
Speise Magnum bonum.

Hans Müller
Kleppingstraße 3.

Bekanntmachung.

Durch Gesetz, betreffend Vermehrung der Mitglieder des Hauses der Abgeordneten und Aenderungen der Landtagswahlbezirke und Wahlorte, vom 28. Juni 1906 (Gesetzsammlung S. 313 ff.) ist der bisherige Landtagswahlbezirk 5 Arnsberg (Kreise Bochum-Stadt und Land, Gelsenkirchen-Stadt und Land, Hattingen, Witten-Stadt, Dortmund-Stadt und Land und Hörde) (bisher 3 Abgeordnete) in 6 Landtagswahlbezirke eingeteilt worden und zwar:

Arnsberg Nr. 5 — Stadt Dortmund — (Wahlort Dortmund), 1823
Arnsberg Nr. 8 — Kreis Dortmund — (Wahlort Dortmund),
Arnsberg Nr. 9 — Kreis Hörde — (Wahlort Hörde)
Arnsberg Nr. 10 — Kreis Bochum, Stadt Bochum und Herne — (Wahlort Bochum),
Arnsberg Nr. 11 — Kreis Gelsenkirchen, Stadt Gelsenkirchen — (Wahlort Gelsenkirchen),
Arnsberg Nr. 12 — Kreis Hattingen, Stadt Witten — (Wahlort Hattingen).

Jeder Wahlbezirk wählt einen eigenen Abgeordneten

Ferner mache ich noch darauf aufmerksam, daß im Wahlbezirke Arnsberg Nr. 7 (Kreise Lippstadt, Arnsberg, Brilon) an Stelle des bisherigen Wahlortes Warstein „Brilon" getreten ist.

Arnsberg, den 15. April 1908

Der Regierungs-Präsident: v. Bake.

Aus Veranlassung der bevorstehenden Wahlen zur einundzwanzigsten Legislaturperiode des Hauses der Abgeordneten bringe ich nachstehend das Verzeichnis der durch die Gesetze vom 27. Juni 1860 — (Gesetz-Sammlung S. 357) — und 28. Juni 1906 — Gesetz-Sammlung S. 313 — für den Regierungsbezirk Arnsberg gebildeten Wahlbezirke, der in den einzelnen Bezirken zu wählenden Anzahl von Abgeordneten und der gemäß § 23 des Reglements über die Ausführung der Wahlen zum Hause der Abgeordneten vom 14. März 1903 / 20. Oktober 1906 von mir ernannten Wahlkommissare und deren Stellvertreter im Behinderungsfalle zur öffentlichen Kenntnis.

Arnsberg, den 15. April 1908.

Der Regierungs-Präsident: v. Bake.

Verzeichnis

der Wahlbezirke, der Wahlorte, der Wahlkommissare bezw. deren Stellvertreter und der in den einzelnen Bezirken zu wählenden Anzahl von Abgeordneten.

Nr. der Wahlbezirke	Bezeichnung der Wahlbezirke	Wahlort	a) Wahlkommissare b) deren Stellvertreter im Behinderungsfalle.	Anzahl der zu wählenden Abgeordneten
1.	Kreis Wittgenstein, „ Siegen	Siegen	a) Landrat Dr. **Bourwieg** in Siegen. b) Bürgermeister **Delius** in Siegen.	1
2.	Kreis Olpe „ Meschede	Olpe	a) Landrat Geh. Reg.-Rat **Freusberg** in Olpe, b) Landrat **von Mallinckrodt** in Meschede.	1
3.	Kreis Altena „ Lüdenscheid Stadt „ Iserlohn Stadt „ Iserlohn Land	Iserlohn	a) Erster Bürgermeister **Hölzerkopf** in Iserlohn, b) Landrat Dr. **Thomée** in Altena.	2
4.	Kreis Hagen Stadt „ Hagen Land „ Schwelm	Hagen	a) Oberbürgermeister **Cuno** in Hagen. b) Landrat **Hartmann** in Hagen.	2
5.	Stadt Dortmund	Dortmund	a) Oberbürgermeister Geh. Reg.-Rat **Schmieding** in Dortmund, b) Bürgermeister **Eichhoff** in Dortmund.	1
6.	Kreis Hamm Stadt „ Hamm Land „ Soest	Soest	a) Landrat **von Bockum-Dolffs** in Soest, b) Reg.-Ass. **Trümpelmann** in Soest.	2
7.	Kreis Lippstadt „ Arnsberg „ Brilon	Brilon	a) Landrat **Droege** in Arnsberg, b) Landrath Geh. Reg.-Rat. Freiherr **von Werthern** in Lippstadt.	2
8.	Kreis Dortmund Land	Dortmund	a) Landrat Frhr. **von der Heyden-Rynsch** in Dortmund, b) Reg.-Assessor Dr. **Peters** in Dortmund.	1
9.	Kreis Hörde	Hörde	a) der mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes beauftragte Regierungs-Assessor Dr. **Luckhaus** in Hörde, b) Reg.-Ass. Frhr. **von Steinaecker** in Hörde.	1
10.	Kreis Bochum Stadt „ Bochum Land „ Herne Stadt	Bochum	a) Oberbürgermeister **Graff** in Bochum, b) Stadtrat **Clostermann** in Bochum.	1
11.	Kreis Gelsenkirchen Stadt „ Gelsenkirchen Land	Gelsenkirchen	a) Oberbürgermeister **Machens** in Gelsenkirchen, b) Landrat Dr. **zur Nieden** in Gelsenkirchen,	1
12.	Kreis Hattingen „ Witten Stadt	Hattingen	a) Landrat **Florschütz** in Hattingen, b) Reg.-Assessor **Böhme** in Hattingen,	1

Bekanntmachung.

Die festgestellte Hebeliste der Gemeinde Schwerte über die Beiträge zur Handwerkskammer in Dortmund für 1908 liegt vom 12. Mai 1908 ab 14 Tage lang zur Einsicht der selbständigen Handwerker im alten Rathaus, Zimmer Nr. 3, offen.

Einsprüche gegen die Umlegung der Beiträge auf die Handwerksbetriebe sind innerhalb der vorbezeichneten Frist bei uns anzubringen. 2185

Schwerte, den 8. Mai 1908.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Bekanntmachung.

Der von den hiesigen Kirchenvertretungen beschlossene Satz von 30% als Umlage zur Aufbringung des Fehlbetrages der Kirchenkasse Westhofen pro 1908-09 hat die Kirchenaufsichtsbehördliche Genehmigung gefunden.

Westhofen, den 11. Mai 1908.

Der Kirchmeister.

2184

Verding.

Die Anfuhr von 61 Schachtruten Ruhrkies auf die Gemeindewege in der Bergableilung soll vergeben werden. Der Verteilungsplan liegt in meiner Wohnung zur Einsicht auf. Schriftliche Angebote sind bis spätestens zum 20. Mai d. Js. vormittags 10 Uhr an mich einzureichen. 2180

Ergste, den 6. Mai 1908.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Silbersiepe.

Hinweis!

Der heutigen Auflage ist ein Prospekt der Firma **Gebrüder Stein, Schwerte** beigelegt, den wir der Beachtung unserer Leserwelt bestens empfehlen. 2190

Die Geschäftsstelle.

Die I. Etage

meiner Villa, Bergstraße 9, am Schwerter Walde, ist mit Zubehör ab 1. Juli anderweitig zu vermieten.
2179 **Frau Wwe. Spennemann.**

Für kleine Familie (2 Personen wird zu Ende Juli oder Anfang August ein 2178

Hausmädchen

gesucht. **Lohn 70 Taler.**

Meldungen nimmt die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung entgegen.

Neu eingetroffen!

Lesebücher
Rechenbücher
Kleine
Katechismen
25 Pfennig.
Testamente 1971
Carl Braus.

Eier! Eier!

dicke frische

20 Stück 1 Mk.

empfiehlt 2193

L. Weinberg.

Freibankordnung.

Auf Grund der §§ 8 bis 11 des Gesetzes, betreffend Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes, vom 28. Juni 1902 (Gesetzsamml. S. 229) wird unter Zustimmung der Amtsversammlung für den Bezirk des Amtes Barop folgendes beschlossen:

§ 1.

In der Gemeinde Menglinghausen wird für den Bezirk des Amtes Barop eine Freibank mit der Wirkung eingerichtet, das innerhalb dieses Bezirkes (des Freibankbezirkes) Fleisch der im § 2 Abs. 1 und 2 gedachten Art nur auf der Freibank feilgehalten oder verkauft werden darf.

§ 2.

Der Freibank wird alles zum Feilhalten oder zum Verkaufe bestimmte Fleisch (1 u. 2) überwiesen, das innerhalb des Freibankbezirkes der vorgeschriebenen amtlichen Untersuchung unterlegen hat und hierbei als bedingt tauglich (§§ 10, 11 des Reichsgesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, vom 3. Juni 1900 — Reichs-Gesetzbl. S. 547 —) oder zwar als tauglich zum Genusse für Menschen, aber in seinem Nahrungs- und Genußwert erheblich herabgesetzt — minderwertig — (§ 24 a. a. O., § 40 der vom Bundesrat erlassenen Ausführungsbestimmungen A. vom 30. Mai 1902, § 7 des Ausführungsgesetzes vom 28. Juni 1902, § 33 der Ausführungsbestimmungen vom 20. März 1903 und vom 17. August 1907) erklärt worden ist.

Dasselbe gilt für Fleisch gleicher Art, daß außerhalb des Freibankbezirkes amtlich untersucht worden ist und in diesen Bezirk zum Zwecke des Feilhaltens oder Verkaufs eingeführt wird. Die Zulassung solchen Fleisches zur Freibank kann jedoch von dem Amtmann, wenn es im Interesse der Aufrechterhaltung des ordnungsmäßigen Betriebes der Freibank geboten ist, versagt werden. Gegen die Versagung findet Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde statt.

Nicht beanstandetes Fleisch ist vom Verkauf auf der Freibank ausgeschlossen.

§ 3.

Die Freibank befindet sich zu **Menglinghausen.**

Ihre Verlegung bedarf der Zustimmung der Aufsichtsbehörde.

Zweigstellen dürfen nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde eingerichtet, verlegt oder wieder eingezogen werden.

Die Freibank und etwaige Zweigstellen werden über dem Eingange deutlich lesbar als solche bezeichnet. Der Ort, in dem sie sich befinden, ihre Eröffnung, Verlegung und Einziehung sind ortsüblich bekannt zu machen.

§ 4.

Die Freibank wird von dem Amte **Barop** eingerichtet und betrieben.

Das Amt übernimmt namentlich die Verwertung des auf der Freibank zum Verkaufe gelangenden Fleisches und zahlt den Erlös nach Abzug der Gebühren (§ 11) und etwaiger sonstiger Unkosten an die Eigentümer des Fleisches aus.

§ 5.

Im Verkaufsraum ist durch Anschlag deutlich erkennbar zu machen, ob das der Freibank überwiesene Fleisch roh, oder verneindenfalls, in welchem zubereiteten Zustand es zum Verkaufe gelangt, aus welchem Grunde die Beanstandung erfolgt ist und zu welchem Preise es ausgeboten wird.

§ 6.

Die Freibank steht unter der Verwaltung des tierärztlichen Beschauers, dem auch nach Anhörung des Eigentümers die Festsetzung des Preises, zu dem das Fleisch ausgeboten werden soll, obliegt.

Gegen seine Entscheidung steht dem Eigentümer die Beschwerde an den Amtmann zu.

§ 7.

Die Freibank ist nach Bedarf geöffnet.

Die Verkaufszeiten sind bekannt zu machen.

Nach jedesmaligem Gebrauche sind der Verkaufsraum und die benutzten Geräte gehörig zu reinigen.

§ 8.

Unverkauft gebliebenes Fleisch ist, bevor es wiederum zum Verkaufe gestellt wird, von neuem auf seine Genußtauglichkeit und Beschaffenheit zu prüfen.

Gegebenenfalls ist der Ausbietungspreis anderweitig unter Beachtung der Vorschrift im § 6 festzusetzen. Genußuntauglich befundenes Fleisch ist unschädlich zu beseitigen.

§ 9. (1).

Das auf der Freibank feilgehaltene Fleisch darf nur in Stücken von höchstens 5 kg. Gewicht und an demselben Tage für denselben Haushalt nur bis zur Höchstmenge von 5 kg. abgegeben werden.

Der Erwerber darf das Fleisch nur im eigenen Haushalte verwenden.

Gast-, Schank- und Speisewirte dürfen Freibankfleisch selbst oder durch Beauftragte nur mit besonderer Genehmigung der Ortspolizeibehörde und unter den im § 11 Abs. 2 des Gesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, vom 3. Juni 1900 angegebenen Bedingungen erwerben. An Fleischhändler darf Freibankfleisch überhaupt nicht abgegeben werden.

§ 10.

Die Uebertragung des Betriebs der Freibank an einen Unternehmer ist nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde zulässig.

§ 11.

Von dem durch den Verkauf des Fleisches erzielten Erlöse werden an Gebühren in Abzug gebracht:

a) für die Benutzung der Freibank für ein Stück Großvieh: 13 Mark; für ein Stück Kleinvieh: 8 Mark.
b) für die Hinschaffung des Fleisches nach der Freibank, sofern sie nicht durch den Eigentümer selbst erfolgt: die baren Auslagen.

§ 12.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Freibankordnung werden nach § 27 Nr. 4 des Gesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, vom 3. Juni 1900 mit Geldstrafe bis zu einhundertundfünfzig Mark oder mit Haft bestraft. 2172

Barop, den 25. März 1908.

Der Amtmann:
Freitag.

Genehmigt durch Beschluß der Amtsversammlung vom 25. März 1908.

Genehmigt durch Beschluß vom 14. April 1908.

Namens des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende:
J. V.: Luckhaus.

JNO: 3603

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung“ und dem „Schwerter Volksblatt“.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung“ gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Cod endenden Unfall gemäss unseren Bedingungen 300 Mk. Unterstützung.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt.

Nr. 111. Dienstag, den 12 Mai 1908. 40. Jahrgang.

Mit den Vätern eins!

Mein Stamm sind Bauern, steifgenackte Schar,
durch weite, breite Zeitenfluchten hin.
Ein alt Gebetbuch kündet, wie es war.
Mit klobigen Zügen steht manch Kernspruch drin:
Geboren und getraut und dann — von Sohneshand —
gestorben dann . . . Mich streift wehmütiger Hauch
aus diesen Kunden: wie im Heimatland
Duftströme streute der Hollunderstrauch.
Es fällt mich an wie Glück, so wesenhaft,
als ob mein Ahn leibhaftig bei mir stände —
hinausgehoben über Grabeshaft,
reicht er mir ernst und innig seine Hände.
So füllt durch jene Kunden sich der Kreis
mit meinen Vätern, die die Erde pflügten,
die sich mit ihren Bibelsprüchen leis
in meiner Sehnsucht neue Welten fügten.

Frankfurt a. O. Gustav Schüler.

Dernburg Africanus.

Bernhard Dernburg, der deutsche Kolonial-Staatssekretär, hat seine zweite Reise nach dem dunklen Erdteil angetreten, die ihn nach unserm Schmerzenskinde Südwest, der Stätte der mehrjährigen Kämpfe mit den aufständischen Eingeborenen, dem Schauplatz beispielloser Strapazen, führen wird. Die Opfer und Unkosten, die Südwest-Afrika von uns gefordert hat, sind groß; wir werden uns in unseren Erwartungen auf eine Rentabilität des Schutzgebietes noch weit mehr beschränken müssen, als in den anderen Kolonien, aber es erfolgt doch von jetzt ab ein Vorwärtsschreiten mit bestimmten und festbegrenzten Zielen. Exzellenz Dernburg will nicht ins Dunkle hineintappen; er beherzigt den Satz, daß man überall lernen kann, und besucht deshalb, bevor er den deutschen Boden in Deutsch-Südwestafrika betritt, die benachbarte englische Kapkolonie und die angrenzenden Besitzungen. Er wird an der Hand der heutigen Verhältnisse die Zukunftspläne aufbauen können, die langsam, aber sicher zum Zielpunkte des Gelingens führen.

Nach der vorjährigen ostafrikanischen Reise hat es bekanntlich im Reichstage wiederholt recht lebhafte Debatten über die Dernburg'schen Absichten für diesen unseren Besitz gegeben; namentlich über die Eingeborenen-Frage mußte man sich erst nach und nach verständigen. Im großen und ganzen hat doch aber der Kolonial-Leiter die Ueberzeugung erlangt, daß er in der deutschen Volksvertretung eine feste Mehrheit hinter sich hat, die jedem besonnenen Vorschlag ihre Teilnahme entgegenbringt. Bezüglich des weiten südwestafrikanischen Besitzes und seiner zweckmäßigsten Ausbeutung wird es vielleicht noch stärkere Meinungs-Verschiedenheiten geben, wie bei Ostafrika, aber die Theoretiker werden sich auch hier der Gewalt der Praxis beugen müssen. Und daß der Kolonialminister ein Mann der gesunden Praxis und des entschlossenen Vorgehens ist, das hat er ja wohl bewiesen.

Herr Dernburg hat diesmal keinen Stab von Zeitungs-Berichterstattern mitgenommen; nach den so sehr verschiedenen Kritiken bei der ostafrikanischen Tour hat er vielleicht gedacht, daß viele Köche den Brei verderben. Er hatte es damals gut gemeint, aber nicht jeder hatte es ihm gedankt. Daß es etwas anders kam, als es sich der Kolonialherr gedacht, lag auch wohl mit an dem Arrangement dieser Begleitungs-Reise. Es hätte anders gestaltet und namentlich die Zahl der Teilnehmer beschränkt werden können. Es wird sich ja zeigen, ob es ganz ohne Zeitungsleute nun am besten ist!

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 12. Mai.

** **(Zusammenschluß der rhein.-westf. Holzhändler.)** Nach mehreren vorbereitenden Verhandlungen in Oberhausen und in Düsseldorf wurde in einer von etwa 150 Holzhändlern Rheinlands und Westfalens besuchten Versammlung in Düsseldorf einstimmig ein Verband rheinisch-westfälischer Holzhändler gegründet. Nach den Satzungen ist der Zweck des Verbandes: „Den Mitgliedern Gelegenheit zum Meinungsaustausch und zur Erörterung aller den Holzhandel und die Holzbranche betreffenden Fragen zu geben; alle auf Ausschaltung des Platzholzhandels hinzielenden Bestrebungen und Mißstände allgemeiner Art im Holzhandel zu bekämpfen; die Mitglieder durch eigene Auskunftei vor schädlichem Kreditgeben zu bewahren; jeglichem unlauteren Wettbewerb im Holzhandel oder in den verwandten Geschäftszweigen entgegenzutreten; den Gerichten Gutachten über Streitigkeiten im Holzhandel zu liefern bezw. Gutachter namhaft zu machen; Verkaufsbedingungen und Ortsgebräuche für den Platzhandel aufzustellen und Grundpreise festzulegen; Einrichtungen und Maßregeln zur Hebung des Standes zu treffen und Streitigkeiten unter den Mitgliedern zu beseitigen.“ Sitz des Verbandes ist Oberhausen (Rhld.), erster Vorsitzender Herr Karl von Carnap in Oberhausen.

** **(Eine freche Unsitte)** sieht man immer mehr um sich greifen, das Rauchen jugendlicher Personen auf der Straße. Am hellichten Tage fühlen sich die Bürschchen geneigt, eine Zigartte nach der anderen in die Luft zu verpaffen. Man sollte diesen unverschämten Jungen gehörig das Fell versohlen. Eltern und Lehrer möchten doch ihre Zöglinge auch auf der Straße mehr beobachten, damit die Polizei nicht erst mit strafender Hand einzugreifen braucht, und die Eltern für Nachlässigkeit in der Erziehung ein Strafmandat für diese Gernegroßen zu bezahlen haben.

** **(Keplerbund.)** Das Kuratorium des Keplerbundes setzt einen Preis von 1000 Mark aus für die Lösung der folgenden Aufgabe: „Die ältesten (vorsilurischen) Funde von Lebewesen sollen nach ihrer Bedeutung für die Entwicklungslehre neu untersucht und allgemein verständlich dargestellt werden.“ Die Arbeiten (in deutscher Sprache) sind bis zum 31. Dezember 1909 mit Motto und Namen in verschlossenem Briefumschlag an Dr. phil. E. Dennert, wissenschaftl. Direktor des Keplerbundes, Godesberg a. Rhein, einzusenden.

** **(Kinder vor Gericht.)** Die in Haspe und in Witten gebildeten sogen. Fürsorgeausschüsse, bestehend aus dem Bürgermeister oder dem Dezernenten für Waisenratsachen als Vorsitzendem sowie dem leitenden evangelischen und dem leitenden katholischen Geistlichen und den Schulleitern, stehen seit einiger Zeit in

Die dunkle Stunde.

Kriminal-Roman von **Otto Hoecker.**

51 Das Mädchen ließ das Tuch von den Augen fallen und sah ihn traurig an. — „Vater, Du tust Herrn von Maltitz sicher unrecht“, sagte sie dann unsicher. „Er ist keiner schlechten Handlung fähig, so wenig wie Du selbst, Vater . . . da hat jener abscheuliche Mensch sicherlich eine Verleumdung erfunden . . . und Du hättest darauf nicht hören sollen, wer weiß, welches Unglück Du nun angerichtet hast“. Gustav Nebe konnte trotz der vielen Worte seiner Tochter, die ihn schon wiederholt in Aufregung versetzt hatten, nicht von der Ehrenhaftigkeit seines Widersachers Maltitz überzeugt werden. Er traute jetzt kaum seinen Ohren, riß die Augen weit auf und maß seine Tochter mit zornigen Blicken. — „Ei sieh da, wie niedlich!“ brauste er dann ingrimmig auf, „Fräulein Tochter hält dem sauberen Herrn wohl gar noch die Stange? Vergißt wohl ganz darauf, daß dieser selbe Maltitz mich hat um die Ecke bringen wollen?“ — „Das war ein Mißverständnis, Vater, Herr von Maltitz sagte mir selbst —“ — „Das wird ja immer schöner! Er sagte es Dir selbst! Und meine Tochter hört den Burschen an, läßt sich diesem die Ohren voll lügen“, — „Vater es tut mir leid, Dich in solchen Ausdrücken von einem Mann reden zu hören, der“ — „Der . . . der . . . nun, wirds bald, was willst Du sagen?“ wetterte Nebe dazwischen, als Mathilde jäh und verwirrt verstummte. „Das ist ja eine wirkliche Überraschung, die eigene Tochter sympathisiert mit meinem schlimmsten Feinde . . . höre, reize mich nicht zum Zorn, ich sehe Dir viel nach . . . aber ich verbitte mir jede Unbotmäßigkeit . . und Du schweige ganz!“ fuhr er seine Frau an, die ihm nachgekommen war und sich nun beschwichtigend ins Mittel legen wollte. „Fahre das Wetter nein, solche Geschichten! Gehen die Töchter mit dem Herrn ins Theater . . . fehlte gerade noch, daß das liebe Herzchen bereits Feuer gefangen hat, gilt ja als unwiderstehlicher Süßholzraspler, der feine Herr“. In Mathildens verdunkelten Augen flammte es entschlossen auf; sie erhob sich mit plötzlichem Rucke vom Stuhl. — „Und wenn es so wäre, Vater?“ fragte sie herb. „Herr v. Maltitz ist ein Ehrenmann so gut wie Du, gerade durch uns unglücklich gemacht zu werden, verdient er am wenigsten.“ — Nebe begann vor Empörung zu zittern, seine Gestalt kam ins Schwanken und sein ohnehin bärbeißiges Gesicht wurde kirschbraun, während auch der letzte Zug, von Weichheit und Güte aus ihm verschwand. „Du . . . Du“ . . . keuchte er angestrengt und schüttelte die geballte Faust wider sein Kind, „Sündige nicht auf meine Langmut, ich will nichts hören . . . kein Wort mehr, verstehst Du? In meinem Hause wird über diesen Burschen nicht mehr gesprochen und noch weniger an ihn gedacht.“ . . . Mathilde rang die Hände. — „Aber wenn es doch nur ein unglückseliges Mißverständis wäre, Vater!“ schluchzte sie auf. „Herr v. Maltitz war so gut und lieb zu uns allen“ . . .

„Kein Wort mehr!“ schnitt ihr der Vater den Redefaden ab. „Hier handelt es sich um bereits erhärtete Tatsachen, die über kurz oder lang den sauberen Herrn nicht nur aus dem Amte entfernen, sondern auch auf die Anklagebank führen werden . . . und ich rechne es mir zum Ruhme an, der Urheber hiervon zu sein — daß ich übrigens mit Dir darum streite,“ brach er geringschätzig ab. „Du kennst nun meine Ansichten und ich bitte mir aus, daß strikte nach diesen verfahren wird — ich will nicht hoffen, daß der Herr Dir in Deinem romantischen Köpfchen gewisse Hirngespinste bereits festgesetzt hat, dem sei nun aber, wie ihm wolle — von heute ab existiert für uns kein Herr von Maltitz mehr — und damit basta!“ Er wendete sich kurz und wollte dem Küchenausgange zuschreiten, als er sich von der nacheilendenden Mathilde beim Arm gefaßt fühlte, kehrte er sich rasch nach dieser um und schüttelte Hand ab. „Nun, was solls noch?“ fragte er bestimmt und schaute ihr ungerührt in die flehenden Augen. — „Vater, laß Dir erklären, ich — ich weiß nicht, wie ich es Dir sagen soll — aber Herr von Maltitz, er ist in meinem Hrrzen wirklich nicht gleichgiltig und —“

Plötzlich vom Jähzorne gepackt, erhob Nebe die Hand wie zum Schlage, ließ sie dann aber langsam wieder sinken. „Dummheiten“, sagte er rauh. „Ich hätte Dir einen besseren Geschmack zugetraut, Thilde — aber wär es auch des Kaisers Bruder, lieber sähe ich Dich tot, als verheiratet mit so einen — ganz abgesehen davon, daß solcher Herr von Habenichts gar nicht daran denkt, ein Mädel von Deinem Schlage zu ehelichen, der braucht jetzt einen Geldsack mehr denn je — scheint Dir den Kopf ein wenig verdreht zu haben, der saubere Musjeh, na, um so froher bin ich, ihm noch rechtzeitig einen Strich durch die Rechnung gemacht zu haben — und nun hallo! kein Wort mehr, für mich ist die Sache erledigt und für Dich und Euch ebenso“.

Die Stimmung war an diesem Abend gründlich verdorben; Frau Nebe teilte zwar innerlich ihres Gatten Standpunkt, aber äußerlich maulte sie mit ihm, weil er sie so barsch angelassen hatte.

Mathilde kam gar nicht zum Vorschein. Sie hatte sich in ihr Stübchen zurückgezogen und weinte sich rechtschaffen aus. Auch Hedwig trug ein niedergeschlagenes Wesen zur Schau; sie gedachte eines gewissen Jemand, den sie so „furchtbar nett“ fand und in ihrem hübschen Köpfchen grübelte sie darüber nach, wie wohl dir Meinung des Vaters über diesen lauten mochte.

Als Mathilde am nächsten Morgen ihrer Gewohnheit gemäß die Früheinkäufe besorgte und dabei zugleich auch im Briefkasten nach Briefen sah, gewahrte sie zu ihrer Bestürzung auch ein Schreiben, das ihre Adresse trug und den Vermerk „Eigenhändig“ aufwies.

geeigneten Straffällen von Kindern den Polizeiarzt zu, dem unter Zuführung des Kindes das gesamte Aktenmaterial vorgelegt wird. Das mit Gründen versehene Gutachten wird dann der Behörde mitgeteilt, die bei voller Anerkennung der dem Gutachten innewohnenden Bedeutung auf Grund selbständiger Prüfung über die Frage der Einstellung wegen mangelnder Einsicht zu entscheiden hat. — Der Justizminister hat, da sich die Einrichtung bis jetzt bewährt hat, den Oberlandesgerichtspräsidenten und den Oberstaatsanwalt in Hamm ersucht, nach Verlauf mehrerer Monate über die Einrichtung Bericht zu erstatten, insbesondere auch darüber, ob sie geeignet ist, ein Organ zu bilden, das bei strafbaren Handlungen von Kindern von 12 bis 14 (15) Jahren vor Einleitung des Strafverfahrens oder Erhebung der öffentlichen Anklage ein Gutachten über die zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderliche Einsicht der betreffenden Kinder abgibt."

** **(Statistik der Herberge zur Heimat.)** In der hiesigen Herberge zur Heimat kehrten ein im Monat April 1908: durchreisende selbstzahlende Personen 473 in 853 Schlafnächten, Einlogierer 1 Person in 12 Nächten, verpflegt wurden gegen Arbeitsleistung 347 Personen in 347 Nächten, verpflegt ohne Arbeitsleistung (Sonntags) 142 Personen in 142 Nächten; in Summa 963 Personen in 1354 Nächten. — Arbeitsnachweis: Stellensuchende 224, offene Stellen 105, besetzte Stellen 103. Gesucht werden zurzeit Anstreicher, Schuhmacher, Schneider, Stellmacher und Gärtner.

Westfalen und Rheinland.

* **Marten,** 11. Mai. (Familiendrama.) Hier versuchte der Sekretär der Zeche Germania, Pleimann, seine Frau zu erschießen, er verletzte sie aber nur leicht. Dann erschoß sich Pleimann selbst. Die Ursache ist ungeklärt.

* **Witten,** 11. Mai. Bei einer Kahnfahrt, die mehrere Personen in einem Boote auf der Ruhr unternahmen, kenterte das Boot. **Zwei Personen ertranken,** die übrigen konnten gerettet werden

* **Soest,** 11. Mai. Nachdem nun auch eine Schülerin der hiesigen kathol. höheren Mädchenschule **an Pocken erkrankt** ist, ist der Unterricht gen. Schule auf 14 Tage ausgesetzt und sind die übrigen Schülerinnen unter Beobachtung gestellt worden. Gestern wurden in Bilner und Bittingen zwei neue Erkrankungen festgestellt.

* **Elberfeld,** 11. Mai. Zwei Fälle von **Genickstarre** ereigneten sich hier. Wie die Polizeiverwaltung mitteilt, sind die zwei 1¼- und 3½jährigen Kinder eines Erdarbeiters in der Nützenbergerstraße dieser Krankheit verfallen.

* **Eupen,** 11. Mai. Das größte Aufsehen erregt hier seit einer Woche das **Verschwinden** Laura Klingenbergs. Die Verwandten und Behörden haben Tag und Nacht unermüdlich nach ihrem Verbleiben geforscht, ohne jedoch dem an dem Mädchen mutmaßlich begangenen Verbrechen auf die Spur zu kommen. Seit gestern aber hat man Anzeichen eines harmlosen Frühlingsidylls entdeckt. Die schöne Laura soll nämlich mit einem jungen Manne eine Lenzfahrt angetreten haben.

* **St. Ingbert,** 11. Mai. Hier wurde ein junger Arbeiter **auf dem Heimwege überfallen,** angestochen und bewußtlos auf den Bahndamm geschleppt. Der Nachtschnellzug Zweibrücken-St. Ingbert fuhr ihm beide Beine ab. Der Arbeiter lebt noch

Das Drama Eulenburg

Ueber die Entwicklung des Drama's Eulenburg, vom ersten Alarm im Harden-Prozeß bis zum gegenwärtigen Eröffnen der strafrechtlichen Untersuchung, haben viele Leute den Kopf geschüttelt. Jeder vermeinte mit seiner Anschauung Recht zu haben und mußte nachher doch erkennen, daß alles wieder anders kam. Und es bleibt eine große Frage, ob das Kopfschütteln jetzt zu Ende ist, ob nicht vielmehr manches noch nachkommen wird, woran zurzeit noch keiner denkt.

Drehen wir die Dinge hin und her, es sind dunkle Stellen noch genug dabei, an welchen bisher aller Witz der Haupt-Akteure in diesem Drama versagte. Auch wenn das Gericht die volle Schuld des Fürsten Eulenburg in einem einzuleitenden Hauptverfahren als erwiesen erachten wird, werden wir Aufklärung über allerlei rätselhafte Vorkommnisse bedürfen, die sich von dem Zentral-Ereignis, dem Kern des Ganzen, abzweigen. Es sind doch schließlich keine unreifen Leutchen, über die hier der Stab gebrochen werden soll oder schon gebrochen worden ist, sondern Männer, deren Lebensweg alle möglichen Erfahrungen aufweist. Man kann nach allem, was geschehen ist, die Empfindung nicht los werden, daß noch etwas im geheimen steckt, das erst den Schlüssel zu diesem ganzen Drama zeitigt.

Auch nach den neuesten Ergebnissen ist die Angelegenheit noch mit soviel sensationellem Nebel und Tendenz-Nachrichten erfüllt, daß man sich außerordentlich hüten muß, alles für bare Münze zu nehmen. Auch das mit der Verhandlung zu betrauende Gericht wird keinen leichten Stand haben, die Schwierigkeiten können ihm unter den Fingern emporwachsen. In jedem Fall ist es nicht angebracht, einen einzigen Mann nun in Grund und Boden hinein zu verdammen, bevor nicht alles bekannt ist.

Die Verdammungsrufe sind heute von einer tönenden Schärfe, und sie machen sich doch nicht immer klar, was in anderen Fällen sich als möglich erwiesen hat. Unsere nervöse Zeit ist sehr wenig nervös und recht unempfindsam, wenn es sich darum handelt, im Schmutz zu wühlen. Bei ganz „hundsgemeinen" Prozessen der letzten Zeit hat sich das herausgestellt. So ist es zu wünschen, daß einmal die Kanäle, welche in dem Eulenburg-Drama den Schmutz zuführten, gründlich klargelegt werden, es könnte sich dann manches ergeben, was notwendig bekannt werden mußte, um alles zu verstehen.

Buntes Allerlei.

Ein grausiges Drama hat sich in Außerlohe am Chiemsee abgespielt. Die Bäuerin Marie Probst hatte ihre beiden neun und zehn Jahre alten Kinder in einem Anfalle von Geistesstörung mit einem Beil erschlagen, die Leichen in den Wald getragen, wo sie die ganze Nacht bei ihnen zubrachte. Die unglückliche Frau wurde in die Irrenanstalt gebracht. — Auch aus Karlsruhe stammt eine ähnliche Meldung: In dem Durlacher Walde wurden gestern abend die Leichen des Schlossers Valentin Eckerlin und seiner beiden Kinder aufgefunden. Der 38jährige Mann hatte seine Kinder im Alter von 4½ und 1¼ Jahren und dann sich selbst erschossen. Das Motiv der Verzweiflungstat ist in unglücklichen Familienverhältnissen zu suchen, die ihre Ursache in der Geisteskrankheit der Frau des Mörders und Selbstmörders haben.

Kurzes „Eheglück". Auf dem Sterbebette getraut wurde vor einigen Tagen der 77jährige Privatier Wahl mit einem 23jährigen Mädchen aus Marienborn; am Tage darauf erlag der neuvermählte Ehemann einem Schlaganfall unter Hinterlassung eines Barvermögens von etwa 200 000 Mark. Seine Kinder beabsichtigen, die Ehe gerichtlich anzufechten. Einstweilen wurde vom Amtsgericht der Nachlaß des Verstorbenen sichergestellt.

Verbrechen. Zwischen Tröbitz und Domsdorf bei Liebenwerda wurde am hellen Tage die 23jährige Gastwirtstochter aus dem letztgenannten Orte von einem fremden Arbeiter gewürgt und vergewaltigt. Das sonst kräftige und resolute junge Mädchen wagte trotz der Nähe eines Wohnhauses nicht, um Hilfe zu rufen, weil es befürchtete, getötet zu werden. Nachdem der Strolch seine Untat beendet, nahm er der Ueberfallenen noch die Wertsachen ab und verschwand im Walde. Trotz sofort angestellter Nachforschungen hat man den Verbrecher nicht fassen können. Das arme Mädchen liegt durch den erlittenen Schreck krank darnieder.

Münchener Appetit. Der Maibock im Münchener Hofbräuhause wird bald versiegt sein. Einige Fässer hebt man bis zum Fronleichnamstag auf. Bisher hat man 1400 Hektoliter und dazu 185 000 Paar Würste, 40 Zentner Tellerfleisch, eine Million Bretzeln und eine Unmenge Radieschen vertilgt.

Eilige Akten sollte ein Bote im Berliner Oberverwaltungsgerichtsgebäude nach einem anderen Saal bringen. Die Herren warteten und warteten, aber der Ersehnte kam nicht. Man entdeckte ihn im Fahrstuhl, der versagt hatte. Die Feuerwehr mußte ihn erst befreien.

Aus dem Regen in die Traufe. Den Segen der Berufungsinstanz wollte sich der französische Fleischlieferant Levy nutzbar machen, den das Zuchtpolizeigericht in Bar le duc wegen Lieferung verdorbenen Fleisches für die Armee zu ein Jahr Gefängis verurteilt hatte. Es kam aber anders, als er gedacht hatte; das zweite Gericht erhöhte die Strafe auf 15 Monate Gefängnis.

Ein 5jähriger Lebensretter. In Colchester spielte am Donnerstag ein vierjähriger Knabe am Ufer des Flusses Colne. Er versuchte ein Spielzeug, das ins Wasser gefallen war, zu erhaschen und geriet dabei in den Fluß. Er sank sofort, tauchte dann noch einmal auf und sank abermals. Ein anderer 5jähriger Knabe, George Dawson, hatte es bemerkt, lief zur Stelle, und als das ertrinkende Kind die Arme emporhob, legte er sich flach ans Ufer, faßte die eine Hand und zog dann den Ertrinkenden ans Land. Dieser hatte bereits das Bewußtsein verloren, wurde aber wieder ins Leben zurückgerufen.

Kritische Ecke

Das Deutsch des deutschen Reichsgerichts. Ein Leser in Westpreußen teilt der „Frankf. Ztg." die neueste Probe unseres Reichsgerichts-Deutsch mit, die im 66. Bande der Entscheidungen des Reichsgerichts Nr. 69 Seite 304 enthalten ist und folgendermaßen lautet:

„Denn gerade die Ausdrucksweise, die den Fall betrifft, daß derjenige, dem gegenüber die Handlung vorzunehmen sei, mit der Abweichung von der im Gesetze vorgeschriebenen Oertlichkeit nicht einverstanden sei, er habe das Recht zu verlangen, daß er in seinem Geschäftslokal oder seiner Wohnung aufgesucht werde, läßt darauf schließen, daß vorausgesetzt wird, daß die Beteiligten persönlich miteinander verhandeln, wobei eben derjenige, dem gegenüber die Handlung vorzunehmen ist, wenn er mit der Abweichung nicht einverstanden ist, das „Verlangen in seinem Geschäftslokale oder der Wohnung von dem anderen aufgesucht zu werden" auszusprechen in die Lage kommt."

Selbst mit Aufbietung größten Scharfsinns ist es kaum dem geschulten Juristen möglich, diesen greulichen Bandwurm zu bewältigen; der Laie aber, der ihn versteht, ist gewiß des höchsten Lobes wert.

Frostbeulen, aufgesprungene Hände, Flechten, Brandwunden, off. Beine, Hautausschläge, Wundsein (insbesondere bei kleinen Kindern) **Wolf, Schweissfüsse, Hämorrhoiden, Ischias, Krampfader-** und **andere Geschwüre** heilt schnell und sicher die von hohen Aerzten empfohlene, im In- und Auslande mit höchsten Auszeichnungen prämiirte

Wenzelsalbe per Dose Mk. 1.—

in allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die alleinigen Fabrikanten **Chr. Wenzel & Co., Mainz-Mombach.**

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton u. verwandte Gebiete: Friedhelm Kemper; für Provinz und Lokales: Friedr. Kraas; für Inserate u. Reklame: Tilman Vasen. Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Eine schöne
frdl. Wohnung
von 2 Zimmer an eine kleine ruhige Familie per 1. Juli zu **vermieten.**
Näheres zu erfragen
2134 **Hörderstraße 69.**

Der
Zeitungs-Verlags-Anzeiger
Hannover
Königstraße 52
wird allen deutschen
Druckereien, Zeitungs- und Zeitschriften-Verlegern
kostenlos und portofrei zugesandt.
Wirksames Insertionsorgan
Zeilenpreis für Stellengesuche **15 Pf.**
Bezugspreis durch die Post **10 Pf. monatlich**
Unter Kreuzband von der Geschäftsstelle 5 Pf. die Nummer
Probenummer umsonst

Als Ersatz für
Landbutter
empfehle 5221
feinste Süssrahmmargarine
per Pfd. 90 Pf.
Carl Trog.

Meine Sprechstunden, jeden Mittwoch und Samstag, verlege ich von heute ab nach
Restaurant „Zur Börse" 1735
Moltkestrasse.
Mein Fernruf ist jetzt No. 502 **Amt Hörde.**
Tierarzt Bischofswerder.

Apfelwein
der
Obstverwertungsgenossenschaft Soest
die Flasche **35** Pfg ohne Glas
bei **Ernst Klein.**
2141

Gutes und billiges
Oenhauser Graubrot
ca. 6½ Pfd. schwer Mk. **1.**— ca. 3¼ Pfd. schwer Mk. **0.50** zu haben in **Schwerte.**
Butterhaus Eduard Pass
Moltkestr. 20
und 2159
Adolf Kalsbach Brückstrasse.

Makulatur-Papier gibt billigst ab die Buchdruckerei Carl Braus

Haupt-Agentur.
Von einer ersten deutschen Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Akt.-Gesellschaft wird für den Platz Schwerte und Umgegend gegen hohe Provision ein tüchtiger Vertreter gesucht. Bedeutendes Inkasso vorhanden, das eventl. mit übertragen wird.
Gefl. Offerten unter K 2068 an die Geschäftsstelle.

Habe 40 Raummeter
Buchen-Scheitholz
für Bäcker geeignet, zu verkaufen.
Heinr. Thüner,
2146 Ergste.

Ein braver 2144
Junge
als Kellnerlehrling
nach auswärts gesucht.
Näh. erteilt Joh. Kleudgen, in den Rosen.

Habe ab 1. Juni ein 2111
möbl. Zimmer
frei.
W. Brückner,
Hotel Ostermann.

Eine 2145
Wohnung
von 3 Zimmern zu vermieten.
Sedanstraße 13, II. Etage.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern an eine kleine Familie per 1. Juni zu vermieten.
2143 Mühlenstraße 22.